

Die Zukunft unserer Zeitschrift und eine neue Kooperation

Unsere Zeitschrift *Phlebologie* wird als offizielles und subventioniertes Organ der Deutschen und Schweizerischen Gesellschaften für Phlebologie traditionell vorwiegend von niedergelassenen Ärzten mit phlebologischem Interesse gelesen. Durch die Publikation von Leitlinien und gelegentlich guten Original- und Übersichtsartikeln hat die *Phlebologie* ihre Bedeutung eines Forums für Weiter- und Fortbildung gefestigt. Durch den freien Zugang für alle auf den Volltext über www.phlebologieonline.de und die verbesserte wissenschaftliche Qualität der Artikel hat zudem die Zitierhäufigkeit zugenommen. Dadurch ist der Impact-Faktor als Maß hierfür auf erfreuliche 0,880 gestiegen. Eine Ausweitung der Leserschaft hat sich trotzdem in größerem Umfang nicht ergeben.

Traditionell wurden Artikel von praktizierenden Ärzten und aus universitären und privaten Fachkliniken verfasst, größtenteils aus dem deutschsprachigen Raum und in Deutscher Sprache.

Veränderungen im Lauf der letzten Jahre

Die Ansprüche an die **Qualität** der Zeitschrift und ihrer Publikationen haben zugenommen. Dabei haben sich divergierende Interessen akzentuiert.

Nicht wenige **Leser** stören sich an der Tatsache, dass Originalartikel zunehmend in Englisch publiziert werden. Dies zum Teil, weil sie des Englischen nicht mächtig sind, den Mehraufwand beim Durchlesen scheuen oder aus grundsätzlichen Überlegungen.

Auch **Autoren** haben divergierende Interessen: Traditionelle Autoren und Verfasser eher bescheidener Artikel sind gelegentlich frustriert wegen der erhöhten Anforderungen. Das stets sehr wohlwollende Review-Verfahren wird von manchen Autoren beliebt und auch in Anspruch genommen, andere aber ziehen es vor, ihre nur unter Vorbehalt akzeptierten Manuskripte, z. T. nach Bearbeitung aufgrund der Kommentare un-

serer Gutachter, ändern Zeitschriften anzubieten.

Institutionelle Autoren anerkennen zwar die verbesserte Qualität der Zeitschrift und den relativ hohen Impact-Faktor, lehnen zunehmend aber die *Phlebologie* als ihr Publikationsorgan ab wegen der fehlenden Listing in einigen wichtigen Zitationsindizes wie Medline oder PubMed. Entsprechend gelang es in letzter Zeit kaum mehr an Kongressen, Referenten als Autoren für die *Phlebologie* zu gewinnen. Gegen den regelmäßig vorgebrachten Hinweis auf das fehlende Listing gibt es einfach keine Argumente.

Auch die wachsenden **Umfeldprobleme** sind nicht ohne Spuren an der *Phlebologie* vorbeigegangen. Die Deutsche Ärzteschaft ist in den letzten Jahren unter enormen wirtschaftlichen Druck geraten. Manche früher klinisch-wissenschaftlich und entsprechend publizistisch aktive gewesene Ärzte finden keine Zeit und haben keine Lust mehr, sich entsprechend zu betätigen. Plätze zur Ausbildung von Phlebologen an Universitäten sind rarer geworden. Das Interesse an der Phlebologie hat insgesamt nicht abgenommen, sich aber verbreitert und verflacht. So sind nur ein kleiner Teil der phlebologisch interessierten und auch tätigen Ärzte Mitglieder der DGP oder des Berufsverbandes der Deutschen Phlebologen. Unzweifelhaft leidet die Phlebologie an qualifiziertem Nachwuchs, insbesondere an Ärzten, welche sich in Kliniken, aber auch in der Praxis, wissenschaftlich und publizistisch betätigen wollen und können.

Beachtlich ist auch die **Konkurrenzsituation** geworden. Es gibt etwa 50 Zeitschriften, welche sich regelmäßig mit phlebologischen Themen beschäftigen, und eindeutig mehr Raum für Publikationen als lesenswerte Artikel. Einzelne Zeitschriften haben gegenüber unserer *Phlebologie* aufgeholt:

- *VASA*, weil Angiologen zunehmend auch Phlebologie betreiben, aber phlebologische Arbeiten in „ihrem“ Heft publizieren, zumal dieses trotz des schlechteren Impact-Faktors gelistet ist.

Editorial



Dr. med.
Werner Blättler,
Zürich



Prof. Dr. med.
Eberhard Rabe,
Bonn

- *Phlebologie* wurde neu zu einem ernsthaften Mitanbieter, ebenfalls wegen der jetzt erfolgten Aufnahme in die ominösen Listen. Die ins Auge gefasste Kooperation ist damit am Sterben, bevor sie richtig zum Leben kam.
- *Vasomed* stellt eine Alternative dar für Autoren, welche ihre Arbeit einem strengen Peer-Review-Prozedere nicht unterziehen wollen.

Zukunftsperspektiven

Der eingeschlagene Weg der Verbesserung der Qualität der **Originalarbeiten** ist u. E. der einzig richtige, um die *Phlebologie* am Leben zu erhalten. Er folgt hohen Zielen, ist aber offensichtlich lang und mühsam. Die Zukunft für diese Sparte der Zeitschrift ist wesentlich von der Kooperation der wissenschaftlich aktiven Kollegen abhängig.

Interesse an Publikationen in der *Phlebologie*, aber auch in anderen Zeitschriften, bekunden vermehrt Veranstalter von **Konsensuskonferenzen** und Produzenten von **Leitlinien**. Standardisierung wird als hohes Ziel gesehen und mit viel Energie verfolgt, obwohl die Durchführung von originalen klinischen Studien eigentlich im Vordergrund stehen sollte. Behördliche Anforderungen und das Bedürfnis nach forensischer Absicherung spielen eine Rolle. Das Einbringen persönlicher Erfahrung – so wichtig dies ist – führt allerdings nicht zu Evidenz. Die Ergebnisse von Konsensuskonferenzen hängen davon ab, wer wen einlädt oder delegiert, und politische und gruppensdynamische Phänomene können beträchtlichen Einfluss gewinnen.

Im Rahmen des eingeleiteten **Austausches** von Artikeln zwischen unserer *Phlebologie* und der französischen *Phlébologie* erscheint in diesem Heft der Nachdruck

einer Art „französischen Leitlinie“ zur Schaumsklerotherapie. In Anbetracht wesentlicher Unterschiede zu den Ergebnissen einer europäischen Konsensuskonferenz haben wir die deutschen Wortführer Dres. **J. C. Wollmann** und **F. X. Breu** gebeten, eine wertende Gegenüberstellung vorzunehmen. Uns scheint, dies sei den Autoren hervorragend gelungen. Man wird der europäischen Konferenz größere Sorgfalt attestieren, am offensichtlichen Mangel von Evidenz kommen unsere Kommentatoren allerdings auch nicht vorbei – und sie versuchen es auch nicht.

*Werner Blättler,
Editor-in-Chief, Phlebologie*

*Eberhard Rabe,
Präsident DPG*